

„Wohin, weiß ich noch nit. Ich mein', ich werd' mich tiefer ins Salzburgsche hineinschlagen. Wenn ich nur schon drüben durch den Pinzgau wär'! Ich würd' vor Schreck in die Erd' sinken, wenn mich a Bekanntes träf. Wird' halt viel Umweg' machen und in der Nacht marschieren müssen.“

„Armer Bruder!“ jammerte Evi.

„Und hier, das Goldstück,“ sagte Nazi, als er zum Abmarsche bereit stand, „nimmst den Eltern mit. Ich schickt es ihnen für den Winter, weil ich da nit da sein und nit für sie schnitzeln könnt'. Aber nimm's gut in acht, Evi!“

„Aber wovon willst du denn leb'n, Nazi?“

„Werd' schon seh'n. A gut's Herz und a Stücke Brot gibt's überall! — Und nun Evi, woll'n den Abschied kurz machen. Behüt' dich Gott, lieb' Schwester! Behüt' dich Gott!“

Er reichte ihr die Hand. Sie sank schluchzend an seine Brust. Er schlang seine andre Hand um ihren Nacken, und so lagen sie sich eine kurze Zeit stumm in den Armen. Noch ein Händedruck, noch ein „Behüt' dich Gott!“, noch einen Gruß an Vater und Mutter daheim, — und Nazi eilte den nächsten, pfadlosen Abhang hinab.

Zehntes Kapitel.

Die Hiobspost.

Am Abend desselben Tages ging es im Gasthaus beim Grinselmeyer in Zell am See gar lustig her. Es war Tanzmusik daselbst, ein Vergnügen, dessen sich das junge Volk der kleinen Stadt und der Umgegend nur selten einmal zu freuen hatte. Deshalb waren denn auch die „Buas“